

mit Form der von Flüchtigkeiten und Druckfehlern kimmernden Arbeit ist vielfach sehr unerfreulich; auch stört es, daß in großem Ausmaß lateinische Sätze und Satzteile ohne Kennzeichnung des Zitats mitten in deutsche Sätze eingefügt sind (z.B. S. 27, 51 u. ö.).

ofm. Aufg.
In meiner Besprechung der ähnlich gearteten Arbeit von Kuchen-
dorf (DA. 3, 1939, 353) habe ich bereits auf das Bedenkliche der
Zahlschemata und Prozent-Berechnungen hingewiesen, wenn deren
Grundlagen zu unsicher sind; in der Arbeit von Sch. ist das
vielleicht noch ausgeprägter; für meine Begriffe ist eine Sta-
tistik wie die folgende (S. 64):

Adel	c. 31%,
Nichtadel	c. 31%,
Unbestimmbar	38%,

jedenfalls wertlos, ganz abgesehen davon, daß man noch garnicht einmal weiß oder prüfen kann, ob Sch. die einzelnen Domherren richtig eingegliedert hat. Die Bedenken werden umso größer, wenn man die Flüchtigkeit sieht, mit der Sch. leider vielfach (z.B. S. 66/69) gearbeitet hat (vgl. Samulski; s. unten!); zu den von ihm angeführten Fehlern wären z.B. noch hinzuzufügen: Hotzenplotz gehört nicht zu Böhmen-Mähren sondern zu (Österr.)-Schlesien; mit Beneschau kann sehr wohl der im Hultschiner Ländchen, also in Schlesien gelegene Ort dieses Namens gemeint sein; da mit stimmen aber die Statistiken schon wieder nicht mehr). Im übrigen verweise ich auf die ausführliche Besprechung von R. Samulski (Zeitschr. d. V. f. Gesch. Schöles. 73, S. 557ff.), dessen Einwendungen ich mich voll anschließe. Die Zahl der Druckfehler überschreitet weit das Tragbare. Es ist sehr bedauerlich, daß für eine Arbeit, die so erhebliche Mängel aufweist, von so vielen öffentlichen Stellen Gelder zur Verfügung gestellt worden sind.

K. Br.

Beim Mr. Kp. hier unten, der durch Räumlichkeiten =
wenigsten Künsteleien bestimmt. Vorzeichen der
Dichter! *hänge* *Bz-226*